813 **Manchmal sind`s Kleinigkeiten.**

Sie sassen jeweils zu Dritt da, jeden Vormittag. Der Rasenplatz zwischen Migros und Stadthaus Kloten schien ihnen ein idealer Treffpunkt zu sein. Trotzdem man an ihrem vernachlässigten Äusseren unschwer erkennen konnte, dass sie nicht zur vermögenden Klasse gehörten, man liess sie in Ruhe ihre zahlreichen Bierchen schlucken.

Solange sie gegen Mittag die leeren Six-Packs wegräumten, gab es auch für die patrouillierende Stadtpolizei keinen Grund sie von den Ruhebänken unter den Bäumen weg zu weisen. Auch Polizisten haben ein Herz und ein gewisses Ver –ständnis für die strategisch günstige Lage des Treffpunktes. Der *Denner* lag ja nahe und sorgte für Nachschub an gebrauten Säften.

„Gehst du noch ein 6-Pack holen, Kudi?“ Es war Karl, der dies fragte, während er sich mit dem schmutzigen Nasentuch einen Tropfen von seinem auffallend roten “Gesichtshaken“ rieb.

Kudi zog seine beiden Hosensäcke aus den Jeans, schaute traurig in die Runde und jammerte: „ Nix mehr da! Bin blank.“

Der zahnlose Dritte im Bunde, der Max, schaute ihn mit offenem Munde an: „Ne- ne- ne lieber Kudi, so nicht! Du säufst jetzt schon die halbe Woche auf unsere Kosten. Karl und ich sind nicht dein Unterhaltsverein. Und unsere Mo- neten sind jetzt auch alle. Du sorgst dieses Mal für Nachschub! Wie du dir die Kohle beschaffst ist nicht unser Bier. Ist das klar?“

„Drecksäcke!“ brummte Kudi wütend, „Zahltag von der Fürsorge ist erst in sie- ben Tagen.

„Dann klau dir doch ein 6-Pack beim Denner, du Idiot!“ lachte Karl.

„Geht nicht“ gab Kudi weinerlich zurück, „die haben schon ein Auge auf mich geworfen, seit sie mich 3 Mal hintereinander bei einer “Kit-Kat“- Entführung erwischt haben.“

Seine zwei Sauf- Kumpane lachten sich die Hucke voll: „Lässt dieser Trottel sich doch beim “KitKat“-klauen erwischen. Dich kann man kaum für höhere Aufgaben empfehlen.“

Eine trostlose Ruhe umgab nun für eine Weile die drei Aussteiger. Nur in Kudi`s, vom Alkohol noch nicht geschädigten drei Dutzend grauen Hirnzellen rumorte es ein wenig. Er brummte leise vor sich hin: „Was wäre, wenn wir uns statt

“KitKat“ einmal richtige Kohle holen würden?“ Er sagte es mehr zu sich selber als zu seinen Kumpels.

„Was murmelst du in deinen Bart?“ bohrte Karl nach.

„Oh, nichts Besonderes. Ich meinte nur, ihr könntet euch die Pinke einmal im Denner holen.“

„Spinnst du? Gerade einer wie du, der sich noch beim KitKat-klauen erwischen lässt, hat solche Ideen“ motzte Max und schob eine leere Bierbüchse mit dem Fuss unter die Sitzbank.

Minuten lang herrschte so etwas wie schöpferische Stille zwischen den drei trinkfesten Kumpels. Ein aufmerksamer Beobachter hätte aber sofort festge –stellt, dass da unter dem schütteren Haarwuchs der Sumpfhühner irgend etwas brodelte. Natürlich nur so, wie es nach tausenden von Bieren und dutzenden von Schnäpsen noch zu brodeln vermochte unter deren Schädeldecke.

Es war Karl, der nach Minuten das Schweigen brach.: „Ja….., was meinst du, wäre denn da zu holen?“

Kudi runzelte seine Stirne, tat als ob er rechnen könnte und meinte: „Ja, so bis zu 10`000 Piepen sollten schon drin liegen, wenn sie alles in der Kasse lassen bis am Abend.“

Karl meinte: „ Ausgerechnet am Abend will der die Kasse ausräumen, wenn es von Leuten wimmelt in der Passage. Lieber etwas weniger im Sack, aber dafür auch mit reduziertem Risiko!“

„Wann meinst du denn wäre der Zeitpunkt optimal?“

Karl liess sich Zeit, viel Zeit. Er dachte nach und meinte dann: „So um Vier Uhr nachmittags hat es am wenigsten Leute vor der Hütte.“

Nach einer Stunde hatte das ungewöhnliche Projekt “Kohle beschaffen“ schon so weit Formen angenommen, dass an eine Sistierung gar nicht mehr zu denken war. Die Frage war einzig die Art der Bewaffnung. Aber Kudi wusste auch da Rat.

„Meine Betreuerin vom Sozialamt hat einen kleinen Sohn. Der fuchtelt immer mit seiner Spielzeugpistole in der Luft herum, wenn ich bei ihr die neusten Instruktionen holen muss. Für ein Kit-Kat würde der mir diese sicher für eine Weile ausleihen.“

„Du meinst für ein geklautes von Denner?“ wieherte Karl lauthals und schüt- telte sich vor Lachen.

Die drei Gesellen trafen sich täglich am gleichen Ort. Es würde geschliffen und verbessert am, wie es schien, durchdachten Ablauf des unfehlbaren Planes. Eine Woche später, schon fast routinemässig, sah man die Bierkumpane am selben Ort. An diesem Tag aber musste einem aufmerksamer Beobachter die Szenerie auffällig ruhiger erscheinen. Irgend eine unübliche Spannung lag in der Luft. Es fehlte das laute, bierselige Gelächter. Die drei Gesellen erschienen eini- gen vorbei eilenden Migros-Kunden ausnahmsweise schon fast philosophisch ernst zu sein.

„ So, habt ihr alles was notwendig ist mitgenommen?“ fragte Karl. Seine zwei Kumpane nickten wortlos. Es zeigte sich, Karl hatte inzwischen unzweifelhaft die Position des Chefs erobert.

„Kudi, hast du die Pistole?“ hakte der Boss nach.

Kudi zog die täuschend echt erscheinende Pistole aus dem Hosensack. Zwar hatte der fünfjährige Sohn seiner Betreuerin zuerst auf Widerstand gemacht und Tränen vergossen, als Kudi ihn bat, ihm sein Lieblingsspielzeug zu leihen. Aber das Argument des Kit-Kat, der so herrlich mundenden Schoggiwaffel in bunter, rot-weisser Verpackung, vermochte ihn bald zu überzeugen, dass dies kein schlechter Deal sei.

„Die scheint aber wirklich wie echt“ lobte Karl, „gib mir das Ding her, es wird seine Wirkung tun.“

Auch die Roger-Staub-Mützen waren vorhanden und mit den für die Augen heraus geschnittenen Augenlöchern versehen. Dass Kudi meinte, in seine Mütze noch ein Loch für die Nase schneiden zu müssen, schien ein Detail zu sein, würde aber noch Folgen haben. „ Ich will doch atmen können“ verteidigte er sich vehement.

Karl lachte: „ Deine versoffene Nase kennt doch jeder hier!“ Wie Recht er hatte! Er schenkte aber der schwarzen Warze auf dessen Nase zu wenig Beachtung, wie sich zeigen sollte.

Es ging schon gegen vier Uhr am Nachmittag. Noch einmal hatte man alles geistig durch gespielt. Mit einwenig Tempo im Ablauf sollte eigentlich nichts schief gehen, war die einhellige Meinung.

„So Jungs, seid ihr bereit? Ist jedem das Vorgehen klar?“ Noch einmal beschrieb Karl eindringlich mit leiser Stimme den Ablauf. Vom nahen Kirchturm schlug die Glocke vier Mal die Stunde.

„Alles klar? Auf geht`s!“

Sie eilten schnellen Schrittes durch die Migros-Passage, die menschenleer den abendlichen Schlussandrang zu erwarten schien.

Vor dem Denner zogen sie auf Kommando die Roger-Staub-Mützen über den Kopf. Karl zog die Pistole aus dem Hosensack.

Blankes Entsetzen überschwemmte das Gesicht der Verkäuferin an der Kasse, als sich plötzlich drei vermummte Gesellen vor ihr aufbauten.

Karl schrie: „Kohle her, aber schnell, Mädchen!“ Der vor Angst schlotternden Angestellten kam die Stimme irgendwie bekannt vor. Eine Frau mit 3 Flaschen Prosecco in der Hand wollte bezahlen, machte aber umgehend rechtsumkehrt und verzog sich hinter die Getränkegestelle.

Die Kassierin zögerte. „Nun, mach vorwärts du Putte!“ schrie Karl mit Nach- druck. Seine zwei Kumpane sicherten ihn, mit den Augen umherschweifend, seitlich ab.

Was sollte die verängstigte Überfallene anderes tun, als in die Kasse zu greifen und dem Übeltäter eine Hand voller 20-er-Noten hinzustrecken.

„Heee, meinst du ich bin blöd! Auch die 50-er und die 100-er nicht verges-

sen!“ zischte Karl. Die Kassierin gehorchte.

Kudi merkte, die Sache lief gut. Übermütig lachte er plötzlich: „Da liegt doch noch mehr drin!“ Er verliess den Ort des Geschehens mit 3-4 grossen Sätzen, genau vor das Gestell mit den KitKats und anderen Süssigkeiten. Ein Griff und

5 Stück dieser Schokowaffeln verschwanden in seinem Hosensack. Blitzschnell war er wieder zurück bei Karl.

Der jungen Kassierin entging dieser kurze “Ausflug“ zu den Süsswaren nicht. Auffällig, dass der Drang nach Süssem für diesen Übertäter so wichtig war, dass er sogar die Gefahr des Erwischtwerdens in Kauf nahm. Einen Reim machen daraus konnte sie sich aber im Moment noch nicht. Die Angst vor dem Vorfall liess solches nicht zu.

Die drei Ganoven verliessen den Denner so schnell wie sie gekommen waren. Es dauerte nicht lange, bis das “Tatü-Tata….“ der Polizeiautos die Umgebung aufschreckte. Dann begann das übliche Verfahren der Spurensuche.

Karl, Kudi und Max beschlossen, den täglichen Treff so beizubehalten wie anhin. „Nur nicht auffallen!“ meinte Max nach ausgiebigem Jubel und nach dem Nachzählen der Beute.

Erstaunt zeigten sie sich dann allerdings, als nach ihrem ersten Bier plötzlich aus dem Stadthaus heraus 4 Polizisten stürzten, ihnen die Hände auf den Rücken rissen und die Handschellen zu klickten.

Die Drei mimten zwar zuerst noch die Unschuldslämmer. Als ihnen aber im Laufe des Verhöres klar gemacht wurde, dass die Warze auf der Nase von Kudi, seine übergrosse Lust nach KitKat und das gute Gedächtnis der jungen Frau an der Kasse zu diesem sehr schnellen Resultat geführt hatte, blieb Karl nur sich an Kudi zu wenden: „ Bist du ein Arschloch! Du, mit deinem Loch zum Atmen in der Mütze und dieser unstillbaren Gier nach KitKat!“